



**Lebenshilfe Ansbach e.V.**  
Hardtstraße 1  
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0  
Telefax 0981 9525-100  
E-Mail: [wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:wegegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de)

**TREFFPUNKT Lebenshilfe  
BeLA**

**Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach**  
Karlstraße 7  
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung  
für Menschen mit Behinderung aller  
Altersgruppen, für Angehörige und  
rechtliche Betreuer

Zu erreichen:  
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Telefon 0981 4663-1700  
Telefax 0981 4663-1707  
E-Mail: [beratung@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:beratung@lebenshilfe-ansbach.de)



**Westmittelfränkische  
Lebenshilfe Werkstätten GmbH**  
Hauptwerkstatt und Verwaltung  
Hardtstraße 1  
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0  
Telefax 0981 9525-100  
E-Mail: [arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de)

**Impressum**

*Wir* -Magazin der Lebenshilfe Ansbach  
Herausgeber:  
Lebenshilfe Ansbach e. V. und  
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH  
Hardtstraße 1  
91522 Ansbach  
Redaktion und Gestaltung:  
Nathalie Lober, Harald Eisner  
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)  
[presse@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:presse@lebenshilfe-ansbach.de)

Layout:  
CORBEAU werbeagentur

Druck:  
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



**Magazin der Lebenshilfe Ansbach**

Ausgabe 2/2020



Außenarbeitsplätze

**Inklusion in die Arbeitswelt**



**Zeit schenken!**

**Ehrenamt – jeder Einsatz zählt**

Haben Sie Lust auf Herausforderung?

Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!

Tel: 0981 4663 -1701 | [ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de](mailto:ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de)



*Wege gemeinsam gehen*





Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das Jahr 2020 war für uns alle ein sehr besonderes Jahr. Viele Pläne und Vorhaben mussten aufgrund der Coronapandemie geändert, verschoben oder ganz abgesagt werden. Für alle unserer Klienten und ihre Angehörigen, für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für unsere Kunden waren die unterschiedlichsten Anforderungen zu bewältigen.

Die plötzliche Schließung fast aller unserer Einrichtungen im März hat nicht nur uns, sondern vor allem die Betreuten selber und ihre Betreuerinnen und Betreuer hart getroffen. So musste die Kinderbetreuung neu organisiert werden, die Beschäftigten waren „arbeitslos“, der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen war nicht mehr möglich. Notwendige Therapien konnten nicht erfolgen. Die durchgeführten Notbetreuungen haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr schnell und im größtmöglichen Maße organisiert und umgesetzt. Ein Regelbetrieb war aber auch im Sommer und Herbst nur eingeschränkt möglich. Mit zusätzlichen Aktionen und Angeboten wurde versucht, das Defizit ein wenig auszugleichen.

Ob es zu weiteren Beschränkungen kommen wird, hängt sicher von der Pandemieentwicklung der nächsten Wochen ab. Bei allen Maßnahmen werden wir die Bedürfnisse der von uns betreuten Kinder, Jugendlichen, Beschäftigten, Senioren und Bewohner unserer Wohnheime immer im Blick haben, aber die Erhaltung der Gesundheit ist vorrangiges Ziel.

Gerade in schwierigen Zeiten ist es notwendig, auch alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen. Wir wollen unsere Stiftung Lebenshilfe verstärkt dazu einsetzen, zusätzliche Angebote für unsere Klienten zu finanzieren (Beispiel S. 4-5). Über eine Unterstützung der Stiftung würde ich mich sehr freuen.

Es gab aber auch Erfreuliches in diesem Jahr: Die Inbetriebnahme der Förderstätte Ansbach ermöglicht eine deutliche Verbesserung der Förderung unserer schwerst- und mehrfachbehinderten Beschäftigten und der Bau des Wohnheims mit T-ENE in Dinkelsbühl macht große Fortschritte. Die neuen Räume für die Verwaltung sind teilweise fertiggestellt.

Das ungewöhnliche Jahr geht zu Ende. Versuchen wir alle, mit unserem persönlichen Verhalten, zu einer Eindämmung der Pandemie beizutragen.

Der gesamte Vorstand dankt Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihren Zuspruch in schwierigen Zeiten. Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement in diesem Jahr und wünschen allen ein besinnliches Weihnachtsfest, einen ruhigen Übergang ins neue Jahr und für 2021 eine Rückkehr zu einer, dann sicher anderen, Normalität.

Viele Grüße und bleiben Sie gesund

Herzlichst  
Ihr  
Kurt Unger  
Vorsitzender  
Lebenshilfe Ansbach e. V.

## Die Themen im Überblick

|   |       |
|---|-------|
| ■ Spendenaufruf: Boccia-Gruppe will zu Special Olympics           | 4-5   |
| ■ Individuelles Wohnkonzept im Wohnheim Dinkelsbühl geplant       | 6     |
| ■ Freizeit und Bildung: Neues Heft ab April 2021                  | 7     |
| ■ Kita-Jahr unter besonderen Bedingungen                          | 8-9   |
| ■ Aktion "Licht sein!" setzt Zeichen der Hoffnung                 | 10-11 |
| ■ Corona prägt Alltag in der Tagesstätte                          | 12-13 |
| ■ Gelebte Inklusion in der Arbeitswelt                            | 14-15 |
| ■ Porträt – So sieht mein Alltag aus                              | 16    |
| ■ Bücherwurm bittet um Bücherspenden                              | 17    |
| ■ Werden Sie Mitglied: Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach | 18-19 |





## Spendenaufruf: Boccia-Gruppe will zu Special Olympics

*Wege gemeinsam gehen*



bei der Stadt angefragt, ob der Bau einer Boccia-Bahn möglich wäre.

Die Stadt reagierte. Die Bahn entstand, auch unter Beteiligung von Schülern der Sebastian-Strobel-Schule. Von Seiten der Tagesstätte war Ludmilla Kannler von Anfang an am Boccia-Projekt beteiligt. „Wir trainieren meist draußen, aber wenn es die Wetterlage nicht erlaubt, haben wir auch die Möglichkeit in der Turnhalle zu üben. Ein Schreiner hat uns extra eine Holzbahn zu diesem Zweck errichtet“, erzählt Kannler.

Gerhard Barthel von der Lebenshilfe, der ebenfalls regelmäßig mit einer Klasse trainiert, sieht in dem Sport viele Vorteile. „Boccia fördert die Augen-Hand-Koordination und den Gleichgewichtssinn. Zudem muss man Konzentration und Dis-

ziplin aufbringen. Wenn ein Spieler wirft, dürfen die Außenstehenden nicht sprechen, da ist absolute Konzentration nötig“, so Barthel.

Trotzdem ist Boccia auch für Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungen geeignet. „Beim Werfen muss man sich nicht viel bewegen, aber trotzdem präzise sein. Und es macht Spaß, weil es auch als Mannschaftssport gespielt werden kann. Die Spannung bleibt bis zum letzten Wurf erhalten“, weiß Barthel. Ein weiterer Vorteil sei, dass die Spielregeln relativ einfach sind. Beim Boccia geht es darum, seine eigenen Kugeln möglichst nah an die Zielkugel (Pallino) zu platzieren.

Corona hat das Training allerdings erschwert. Zeitweise musste es ausfallen. Mittlerweile wird nur

klassenweise trainiert. Das Team, das zu den Special Olympics fahren will, setzt sich aber aus Jugendlichen unterschiedlicher Klassen zusammen. Als eine Gruppe können sie bis heute nicht trainieren. Zudem fielen 2020 verschiedene Wettkampf-Veranstaltungen aus, zu welchen das Team gerne gefahren wäre. Doch trotz schwieriger Trainingsbedingungen und fehlender Wettbewerbserfahrung ist die Gruppe entschlossen, zu den Spielen zu fahren, die vom 6. bis 10. Juli in Regensburg stattfinden. Vorausgesetzt, die Corona-Lage macht keinen Strich durch die Rechnung.

Allerdings stellt sich noch die Kostenfrage. Die Gruppe, bestehend aus sechs Jugendlichen, soll von drei Mitarbeitern begleitet werden. Zu den Fahrtkosten und Teilnahmegebühren kommen die Unterbringungskosten. Die Stiftung der Lebenshilfe Ansbach unter ihrem Vorsitzenden Kurt Unger möchte den Kindern die Teilnahme an den Special Olympics ermöglichen. „Besondere Aktivitäten wie diese sind in keinem Budget enthalten, weder in der Schule noch in der Tagesstätte. Deshalb engagiert sich die Stiftung der Lebenshilfe bei der Finanzierung dieser Kosten“, erklärt der Vorsitzende. Die Stiftung bittet um Spenden für dieses Projekt und bedankt sich im Namen der Kinder.



Auch Kinder im Rollstuhl können am Boccia-Training teilnehmen. Für das Training in der Halle wurde eigens eine Rampe geschaffen, auf der die Kugel Richtung Ziel rollen kann. Sie kommt zum Einsatz, wenn ein Kind aus eigener Kraft nicht weit werfen kann.



V.l.n.r.: Ludmilla Kannler, Monika Greiner und Gerhard Barthel trainieren unterschiedliche Boccia-Gruppen, da derzeit aufgrund von Corona-Vorkehrungen nur klassenweise gespielt werden kann.

**Ursprünglich stammt das Spiel mit den Kugeln aus Italien. In Deutschland erfreut sich Boccia zunehmender Beliebtheit. Auch die Kinder aus der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden spielen es gerne und haben sich ein großes Ziel gesetzt: sie wollen 2021 an den Special Olympics in Regensburg teilnehmen. Die Stiftung der Lebenshilfe Ansbach bittet deshalb um Spenden.**

Die Idee eine Boccia-Gruppe zu gründen, stammt von Monika Greiner. Sie ist heilpädagogische Förderlehrerin an der Sebastian-Strobel-Schule. Greiner rief die Boccia-Gruppe 2013 Jahr ins Leben, als gemeinsames Projekt der Schule mit der Heilpädagogischen Tagesstätte der Lebenshilfe Ansbach. „Das Schöne an Boccia ist, dass es auch körperlich stärker eingeschränkten Kindern die Möglichkeit bietet, teilzunehmen“, sagt Greiner. Die Schüler trainieren einmal pro Woche auf der Boccia-Bahn auf dem Sportgelände des TSV Herrieden. Monika Greiner hatte



### Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!

#### Betreff: Boccia-Gruppe

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE46 7655 0000 0008 2401 03  
SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS

VR-Bank Mittelfranken West eG · IBAN: DE63 7656 0060 0000 1872 59  
SWIFT-BIC: GENODEF1ANS





Der Neubau der Lebenshilfe Ansbach befindet sich am Staufferwall und damit in unmittelbarer Nähe zu Einkaufsgelegenheiten und fußläufig zur Innenstadt.

## Individuelles Wohnkonzept im Wohnheim in Dinkelsbühl geplant

*wohnen und leben*

**Die Bauarbeiten für das neue Wohnheim in Dinkelsbühl laufen auf Hochtouren und liegen im Zeitplan. Noch gibt es keinen exakten Einzugstermin. Ende 2021, spätestens aber im ersten Quartal 2022, soll es so weit sein.**

Der Neubau verspricht ein besonderes Wohngefühl für die künftigen Bewohner. Sie werden anstatt nur eines Zimmers ein Appartement bewohnen. 28,46 Quadratmeter Wohnfläche steht für jede Person zur Verfügung. Alle Räume sind komplett barrierefrei und so ausgerichtet, dass Rollstuhlfahrer ohne Einschränkung darin leben können. Alle Appartements sind außerdem mit einem Badezimmer mit befahrbarer Dusche sowie einem Balkon ausgestattet. „Die Möglichkeit, jederzeit nach außen gehen zu können, trägt zur Lebensqualität der Bewohner bei“, sagt Juliane Ortner, Gesamtleitung

der Wohnheime. Ziel ist es, dass die Bewohner möglichst selbstbestimmt leben können. Dank den Anschlüssen für eine eigene Küchenzeile können sie sich auch selbst versorgen. Zusätzlich wird für jede Wohngruppe eine voll ausgestattete Küche vorhanden sein. Ähnlich wie schon im Wohnheim in Feuchtwangen ist geplant, dass sich die jeweiligen Wohngruppen selbst organisieren. Sie erstellen als Gruppe oder alleine mit den Mitarbeitern einen Speiseplan, Einkaufslisten, erledigen die Einkäufe und bereiten die Mahlzeiten selbstständig zu. „Die Berücksichtigung der Wünsche und Vorlieben der Bewohner stehen dabei an erster Stelle“, betont Ortner.

Insgesamt wird es drei Wohngruppen mit je 8 Plätzen geben. Zwei davon befinden sich im 1. Stock, eine Wohngemeinschaft wird im 2. Stock angesiedelt sein. Zuerst wer-

den Menschen aus bestehenden Lebenshilfe-Wohnheimen einzuziehen. 15 Bewohner aus Herrieden sind schon eingeplant. Auf Wunsch dürfen auch Bewohner anderer Lebenshilfe-Wohnheime umziehen. Die restlichen Plätze werden mit externen Bewerbern besetzt. „Wir haben eine lange Interessenliste“, sagt Juliane Ortner. Dies gilt auch für die sechs frei vermietbaren Appartements, die es neben den 24 Wohnheimplätzen geben wird. Größe und Ausstattung entsprechen denen der Wohnheim-Appartements.

Außerdem wird im Gebäude eine T-ENE mit 16 Plätzen untergebracht sein. Dort wird Senioren mit Behinderung nach dem Erwerbsleben eine sinnvolle Tagesstruktur gegeben.

Offene Hilfen

## Freizeit und Bildung: Neues Heft ab April 2021

*wohnen und leben*

**Corona hat die Freizeitmöglichkeiten 2020 auch für Menschen mit Behinderung stark eingeschränkt. Das ursprünglich prallvolle Programm des Freizeit- und Bildungsbereichs der Offenen Hilfen konnte kaum stattfinden. Deshalb werden die Angebote für das neue Jahr erst im April starten. Ein besonderes Highlight wird die Gründung einer inklusiven Theatergruppe sein.**

Erstmals werden die Offenen Hilfen mit dem Stadttheater Ansbach zusammenarbeiten. Menschen mit und ohne Behinderung können die Welt des Theaters vor und hinter den Kulissen kennenlernen. Die Gruppe wird unter Anleitung von Profis ein eigenes Stück entwickeln und aufführen. Selbst an der Gestaltung der Kulissen und Kostüme werden die Teilnehmer beteiligt sein.

Auch die übrigen Planungen für das Freizeitangebot laufen auf Hochtouren. Die Koordinatorin Regina Rothe hofft, dass sich die Lage hinsichtlich Corona

bis zum April deutlich entspannt haben wird. „Wir planen alles ganz normal. Einziges Zugeständnis an Corona ist, dass die Angebote erst im April starten. Das Heft wird dann für das ganze Jahr gelten. Dennoch kann es sein, dass es ein reduziertes Angebot geben wird, weil viele Veranstalter noch keine verbindlichen Zusagen geben“, erklärt Rothe.

Wichtige Stütze des Freizeit- und Bildungsangebotes sind die ehrenamtlichen Helfer. Sie begleiten alle Aktivitäten und Ausflüge und sorgen dafür, dass auch Rollstuhlfahrer an vielen Angeboten teilnehmen können. „Wir sind sehr auf diese Unterstützung angewiesen, um unsere Angebote gewährleisten zu können. Die ehrenamtlichen Kräfte sind ein ganz wichtiger Teil unserer Arbeit“, betont Regina Rothe. Weitere Ehrenamtler sind herzlich willkommen. Die Einsätze können sehr flexibel gestaltet werden. Interessenten wenden sich bitte an die Koordinatorin Regina Rothe (T 0981 4663 1701).



Ein Anblick, der unter Corona-Bedingungen schon fast ungewöhnlich wirkt: Menschen, die ungehindert ihrem Freizeitvergnügen nachgehen können. Die Bilder zeigen verschiedene Freizeitangebote aus den letzten Jahren. Von links oben im Uhrzeigersinn: Besuch des Musicals Alladin in Stuttgart mit anschließendem Treffen der Darsteller, beim FC Bayern in der Allianz-Arena, beim Besuch des Freizeit-Landes Geiselwind sowie beim Mini-Golf.





Laternenumzug nur gruppenweise und ohne Begleitung der Eltern. Unter den aktuellen Corona-Bestimmungen ist Flexibilität und Kreativität gefragt.

## Kita-Jahr unter besonderen Bedingungen

*aufwachsen und lernen*

**Das neue Kita-Jahr hat unter veränderten Vorzeichen begonnen. Corona gehört mittlerweile auch schon zum Alltag der Kleinsten. In der inklusiven Kindertageseinrichtung im Familienzentrum KiM ist man aber vor allem froh darüber, dass es bislang keinen neuerlichen Lockdown für Kitas gibt.**

16 Kinder kamen im September neu dazu. Insgesamt besuchen die Kita im KiM derzeit 82 Kinder. 10 davon sind Kinder mit Förderbedarf, 24 Kinder Vorschüler.

Dass die Erzieherinnen Masken tragen gehört bereits zum gewohnten Bild. „Manche Kinder fragen dennoch immer mal wieder, warum das so sei“, berichtet die Kita-Leiterin Sandra Brenner. Auch die Eltern müssen sich an das Hygienekonzept halten, wenn sie die Kinder bringen und abholen. Elterninformationsabende finden online statt.

Auch wenn sich die Lage jederzeit ändern kann, herrscht in der Kita ansonsten meist Normalität. Das offene Konzept ist derzeit zwar nicht umsetzbar, denn die Gruppen müssen voneinander getrennt sein. Es gibt für die Kinder aber nur einige wenige Regeln, die sie befolgen müssen. Die Kleinen sind zum Beispiel angehalten, sich häufiger die Hände zu waschen. Außerdem bedienen sich die Kinder beim Mittagessen nicht selbst. Stattdessen erfolgt die Essensausgabe durch Kita-Mitarbeiter und die Hauswirtschafterin. „Man merkt aber, dass die größeren Kinder sehr fürsorglich beim Händewaschen sind und auch versuchen, es genau nach Anleitung zu machen“, hat Sandra Brenner beobachtet.

Größere Projekte sind zur Zeit nicht geplant. „Wir gehen davon aus, dass uns Corona noch länger begleiten wird. Große Projekte kosten viel Zeit, Planung und Vorbereitung und es wäre schade, wenn man diese dann wieder absagen

muss“, sagt die Kita-Leitung. So sind Kreativität und Flexibilität oberstes Gebot in der Corona-Zeit. Anstatt eines gemeinsamen Laternenumzuges zum Beispiel, fanden stattdessen einzelne Aktionen für die Kinder statt.



Bild oben: Diese vier Kinder haben den Übergang geschafft. Sie sind im September von der Krippe zu den "Großen" gewechselt.

Bild links oben: Die Mooswiese in Feuchtwangen fiel zwar aus. Als kleinen Ersatz backten die Kinder dafür Herzlebkuchen.

Bild rechts oben: Beim Nachmittagsprojekt "Bewegung" ließen die Kinder im Herbst Drachen steigen.

Bild links: Die Kita-Kinder genießen im November den ersten Schnee und bauten gleich einen Schneemann und ein Iglu.

Bild unten links: Im Herbst erhielt das KiM eine Spende von 160 Litern Apfelsaft des Obst- und Gartenbauvereins Feuchtwangen.

Bild unten rechts: Der gespendete Apfelsaft fand großen Anklang bei den Kindern.





Licht sein!

## Aktion "Licht sein!" setzt Zeichen der Hoffnung

*aufwachsen und lernen*

Die Kita im KiM hat sich etwas Besonderes einfallen lassen. Inmitten des Corona-Teil-Lockdowns setzen die Erzieherinnen und Kinder ein Zeichen der Hoffnung. Die Öffentlichkeit konnte bis zum 18. Dezember ein kleines Päckchen aus einer Kiste vor dem KiM abholen.

Als Antwort auf den Corona-Lockdown im Frühjahr hatte bereits die Aktion Sonnenschein der inklusiven Kindertageseinrichtung etwas Farbe in den Alltag gebracht. Viele Menschen aus Feuchtwangen und Umgebung hatten mitgemacht und sich ein Päckchen mit Sonnenblumensamen vor dem KiM abgeholt. Bei der neuen Aktion soll es darum gehen, die dunkle Zeit etwas aufzuhellen und selbst zum Licht zu werden.

Die Öffentlichkeit konnte vom 7. bis 18. Dezember ein Päckchen aus einer Weihnachtskiste, am Eingang des Familienzentrums KiM abholen. Ein Päckchen besteht aus

zwei Kerzen und einer Geschichte zum Thema "Licht sein". Die zweite Kerze ist dazu gedacht, einem Menschen weiterzuschicken, der ein kleines Licht gerade besonders braucht. „Wir wollen ein Zeichen setzen und gerade alten, kranken und schwachen Menschen Mut zusprechen. Sie sollen wissen, dass sie nicht alleine sind und wir

gemeinsam viel schaffen können“, erklärt Yvonne Horn die Beweggründe für die Aktion. Die Erzieherin hatte die Idee dazu nach dem Laternenumzug im November.

Anders als in den Vorjahren durften die Kinder coronabedingt nicht die Seniorenheime besuchen und vorsingen. „Wir wollten trotzdem



Praktikantin Melissa Hirsch hat mit den Kindern im Atelier der Kita fleißig an den Päckchen für die Aktion "Licht sein!" gebastelt.



Die Kita-Kinder Can Ourfan Oglou, Lara Setzer und Eleni Melidis sind stolz auf ihre fertigen Kerzengeschenkpäckchen. Die Kinder haben die Aktion mit Begeisterung unterstützt.

den Kontakt aufrechterhalten. Für unsere Kinder gehört der Besuch der Altenheime zu verschiedenen Anlässen im Jahreskreis fest dazu. Außerdem haben wir einige Kinder, die auch persönlich von den Corona-Maßnahmen betroffen sind und sehr emotional davon erzählen, dass sie die Oma nicht mehr besuchen dürfen“, berichtet Yvonne Horn.

Verbunden mit der Aktion ist der Aufruf, die Kerze ins Fenster zu stellen und damit ein Zeichen zu setzen. Aus Sicherheitsgründen kann dies auch ein LED-Licht sein. Und natürlich darf auch von dem kleinen Licht – wie in der Geschichte – erzählt werden, dass die Dunkelheit verdrängen kann. Je mehr Menschen sich daran beteiligen, desto heller scheint das Licht der Hoffnung, wünscht sich die Kita.

Die Kinder halfen mit Begeisterung, die Päckchen vorzubereiten. Sie verzierten und schmückten sie mit Spitzenborten und Sternen. Auch die Gestaltung der Geschichte wurde malerisch von Kindern übernommen. Wem die Kinder selbst die zweite Kerze schenken wollen, wussten sie oft schon ganz genau.





## Corona prägt den Alltag in der Tagesstätte

*aufwachsen und lernen*

**Derzeit besuchen 112 Kinder die Heilpädagogische Tagesstätte in Herrieden, 18 weitere die Einrichtung im Familienzentrum KiM. Der Alltag hat sich für die Kinder durch Corona stark verändert.**

Schon beim Betreten des Gebäudes in Herrieden fallen die verschiedenen Markierungen auf den Böden auf. Sie kennzeichnen Wartepunkte, Sperrungen von Treffpunkten in der Aula oder Rechtsverkehr. Außerdem sind überall Hinweise auf richtiges Händewaschen verteilt.

Maske tragen ist mittlerweile zur Pflicht geworden, sowohl für die Kinder als auch die Mitarbeiter. Desinfektionsstationen sind aus dem Alltag der Tagesstätte nicht mehr wegzudenken, denn es

wird Wert auf verstärkte Hygiene gelegt. Auf dem Pausenhof dürfen sich die Gruppen nicht mischen, die Aula kann jeweils nur von einer Gruppe genutzt werden. Dennoch kommen die Kinder und Jugendlichen mit den Einschränkungen sehr gut zurecht. „Es ist mittlerweile zur Routine geworden, auch das Maske tragen. Viel schwieriger war die Zeit als wir ein Wechselmodell hatten zwischen Pfingsten bis zu den Sommerferien. Die Kinder waren im 14-tägigen Wechsel in der Schule anwesend. Die andere Hälfte zuhause. Damit kamen sie gar nicht gut zurecht“, sagt Bianca Deininger, Leiterin der Tagesstätte.

Mittlerweile können die Kinder Schule und Tagesstätte wieder wie gewohnt besuchen. Doch andere

Einschnitte bestehen weiter. Gruppenübergreifende Angebote können nicht in der gewohnten Form stattfinden. Dazu gehören zum Beispiel therapeutisches Reiten, der Chor, Walken, die Theatergruppe, Basteln sowie das Schwimmen im Therapiebad. Innerhalb der Gruppe versuchen die Mitarbeiter verschiedene Angebote aber weiterhin zu ermöglichen.

Auch die Ferienbetreuung ist von den Maßnahmen betroffen. Während der Ferienbetreuung im Sommer waren keine Auflüge oder besonderen Aktivitäten möglich. In den Osterferien fand nur eine Notbetreuung statt.

Dennoch geht der Alltag weiter und mit ihm diverse Anlässe zu feiern und auch Abschied zu nehmen.



Die Abschlusschüler 2020 befinden sich mittlerweile zum größten Teil in Praktika. Ihre Abschlussfeier mussten wegen Corona in kleinerem Rahmen stattfinden.



Ein Bild aus Vor-Corona-Zeiten. Die Ferienbetreuung zu Fasching konnte noch ungehindert stattfinden. Über Ostern gab nur eine Notbetreuung, im Sommer fand eine eingeschränkte Betreuung statt.

So wurde Bärbel Langowski-Tafferner im Sommer in den Ruhestand verabschiedet. 1981 begann sie für die Lebenshilfe zu arbeiten. Als heilpädagogische Förderlehrerin brachte sie ihre vielfältigen Ideen zur individuellen Förderung der Kinder ein. Sie nutzte ihre große Kreativität und initiierte auch künstlerische Projekte. Außerdem lag ihr das Thema Umweltschutz sehr am Herzen. Den Kindern bleibt sie noch etwas erhalten. Einmal pro Woche ist sie in Töpfergruppen der vierten Klasse engagiert.

Im Sommer fanden die Feierlichkeiten für 10 Abschlusschüler statt. Coronabedingt waren wesentlich weniger Gäste zugelassen als üblich. Höhepunkt der Feier waren Videos, in welchen sich die Schüler selbst vorstellten. Die Filme hatten die Schüler selbst, oder mit Hilfe eines Paten, gedreht und geschnitten. Sie präsentierten darin ihre Wünsche und Ziele, ihre Vorlieben und Stärken. So erzählte eine Schülerin von ihrem Traumberuf Frisörin, indem sie zeigte, wie man Haare glättet. Zwei junge Männer zeigten ihr Fußballtalent, andere ihre Leidenschaft fürs Backen. Von einem handwerklich begabten Schüler kam ein Film, in dem er zeigte, wie ein Sofa aus Paletten gebaut wird. Angelehnt an die Sendung "Wer wird Millionär?" bewies eine andere Schülerin ihr umfangreiches Wissen über Stars.

Die ehemaligen Schüler befinden sich mittlerweile in verschiedenen Maßnahmen der Arbeitsagentur, teilweise in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst. Die meisten absolvieren Praktika. Ein Schüler wechselte in die Förderstätte nach Feuchtwangen.

Sieben neue Erstklässler konnte die Tagesstätte im September begrüßen. In der Turnhalle fand zu diesem Anlass eine Begrüßungsfeier mit Abstand und Familientischen statt.



Großes Engagement für die Kinder: nach fast vier 40 Jahren Dienst für die Lebenshilfe verabschiedete sich Bärbel Langowski-Tafferner in den Ruhestand.



## Gelebte Inklusion in der Arbeitswelt: "Irgendeiner muss es auch machen"

arbeiten und gestalten

**Lothar Pfreimer hat seinen Traumjob gefunden. Seit 2017 ist er beim BGU Fachmarkt in Brodswinden beschäftigt. Keine Selbstverständlichkeit für Pfreimer, der 21 Jahre in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung gearbeitet hat.**

Lange hatte er sich einen ganz "normalen" Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gewünscht. „In der freien Marktwirtschaft hätte ich es aber aufgrund meiner Behinderung schwer, einen Job zu bekommen“, glaubt Pfreimer. Die Lösung kam in Form eines Außenarbeitsplatzes. Bei einem solchen Arbeitsverhältnis arbeitet der Mensch mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, bleibt aber Beschäftigter der Werkstatt. Dies hat den Vorteil,

dass der Weg zurück in die Werkstatt jederzeit offen steht, falls dies gewünscht ist. Inklusionsberater wie Marc Wieschadlo von der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH begleiten die Menschen an ihren neuen Arbeitsplätzen.

Inklusionsberater sind auch dafür zuständig, den Wunsch nach einem Außenarbeitsplatz zu erfüllen. Sie knüpfen Kontakte zu interessierten Firmen und Einrichtungen, vermitteln Beschäftigte und sind regelmäßig vor Ort. Dabei kümmern sie sich um die Belange der Beschäftigten, unterstützen und vermitteln bei Problemen, überprüfen auch die Arbeitsplatzsicherheit.

Insgesamt befinden sich derzeit 41 Menschen aus den Werkstätten auf

Außenarbeitsplätzen. „Wir haben im Schnitt außerdem 15 Interessenten in unseren Werkstätten in Ansbach, Feuchtwangen und Lenkersheim, die auf einen Außenarbeitsplatz möchten“, berichtet Wieschadlo. „Die Chancen auf eine Vermittlung sind recht hoch. Das Interesse von Betrieben im Umland an unserer Arbeit und an unseren Angeboten wächst spürbar“, so der Jobcoach. Die Bandbreite von Einsatzgebieten ist groß: im Seniorenheim, Schreinerei, Industriebetrieb, Supermarkt oder Café sind ehemalige Werkstätten-Gänger beschäftigt.

Die Interessenten werden in den Werkstätten in einer Übergangsgruppe gezielt auf eine Beschäftigung in einem Betrieb vorbereitet. „Die Inklusionsberater bieten, je nach Bedarf und Wunsch des Teilnehmers, kleine Unterrichtseinheiten zu Themen wie Bewerbung, Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch oder ein Training sozialer Kompetenzen an. Wichtig ist vor allem die Motivation des Werkstatt-Beschäftigten“, erklärt Wieschadlo.

Auch Lothar Pfreimer wurde in der Übergangsgruppe auf eine Tätigkeit außerhalb der Werkstatt vorbereitet. Er ist froh, seinen Platz in der Gartenfachabteilung der BGU gefunden zu haben. Liebevoll kümmert er sich um die Pflanzen,



Im Team angekommen (v.l.n.r.): Silke Babel und Lothar Pfreimer mit ihren Kollegen Bernhard König und Tanja Burkhardt sowie dem BGU-Geschäftsführer Daniel Stiegler.

nimmt neue Lieferungen entgegen und berät Kunden. Dabei kommt dem gelernten Gartenbauhelfer sein großes Fachwissen zugute. Auch im Kollegenkreis ist Pfreimer angekommen. Die Kollegen achten darauf, dass er Anschluss hat, treffen sich privat zum Essen oder zur Weihnachtsfeier. Das bestätigt auch der BGU-Geschäftsführer Daniel Stiegler: „Herr Pfreimer wurde gut aufgenommen und ist Teil des Teams.“ Die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt der BGU sei für ihn selbstverständlich. „Alle reden von Inklusion, aber irgendeiner muss es auch machen“, so der Geschäftsführer.

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit Lothar Pfreimer war die BGU bereit, einen zweiten Außenarbeitsplatz zu schaffen. Seit Ende 2019 bereichert Silke Babel das BGU-Team. „Es war eine tolle Geschichte diesen Arbeitsplatz mitzuentwickeln, herauszufinden was für eine bestimmte Person passt“, erzählt Wieschadlo. „Silke Babel hatte bereits Vorkenntnisse aus der Werkstatt mitgebracht, die ihr bei ihrer jetzigen Arbeit

helfen“, sagt der Inklusionsberater. Die junge Frau arbeitet im Lager, überprüft den Wareneingang, bucht Ware ein und verteilt sie auf der Ladenfläche. „Mir macht es Spaß“, sagt Silke Babel. Besonders die Abwechslung zwischen Laden und Lager gefalle ihr gut. Im Vorfeld hatte sie ein Praktikum gemacht und schnell war klar, dass sie bei der BGU bleiben wollte und durfte. Einziges Haar in der Suppe bisher war der Lockdown. Die Beschäftigten auf den Außenarbeitsplätzen durften vier Wochen lang nicht an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, da für sie ähnliche Regeln gelten wie für Werkstatt-

gänger. „Der Lockdown war blöd, weil ich gerne auf die Arbeit gehe“, sagt Silke Babel. Ihr Arbeitgeber dürfte das als Kompliment verstehen. Aber auch Inklusionsberater Marc Wieschadlo freut sich: „Die Teilhabe am Arbeitsleben, gerade außerhalb von Werkstätten, ist ein enorm wichtiger Beitrag zur Inklusion. Uns Inklusionsberatern ist es wichtig, jeden Menschen individuell zu unterstützen. Es ist auch sehr schön, wenn wir nach erfolgreicher Vermittlung, stolze und glückliche Mitarbeiter in den Betrieben besuchen dürfen.“



Inklusionsberater Marc Wieschadlo und die Leiterin der Übergangsgruppe, Mechthild Lawaczek, unterstützen Werkstatt-Beschäftigte bei ihrem Wunsch außerhalb der Werkstätten Fuß zu fassen. Die Übergangsgruppe befindet sich in der Werkstatt West in Brodswinden.



Silke Babel an ihrem Arbeitsplatz im Lager der BGU. Nach einem Praktikum wurde für sie in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe ein neuer Außenarbeitsplatz geschaffen.





## Porträt – So sieht mein Alltag aus

*arbeiten und gestalten*

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:  
**Angelika Taylor, 43 Jahre, arbeitet in der  
Hauptwerkstatt in Brodswinden.**

### Wie lange arbeiten Sie hier?

Ich bin seit 25 Jahren hier und feiere sogar Jubiläum in diesem Jahr.

### Was haben Sie vorher gemacht?

Zuerst Förderschule Neuendettelsau, dann in Herrieden. Nach einem Berufsvorbereitungsjahr habe ich viele Bewerbungen geschrieben, bekam aber keine Chance. So bot sich als letzte Möglichkeit in der Lebenshilfe einen Arbeitsplatz zu bekommen. Am Anfang war ich skeptisch, jetzt bin ich froh.

### Welche Arbeiten machen Sie?

Ich bin in der Montagegruppe und mache alles, was mit Schaltern zusammenhängt.

### Was macht am meisten Spaß?

Batteriehaupschalter zusammenbauen macht mir am meisten Spaß. Das lenkt mich ab und es macht einfach riesig Freude zu sehen, wenn die Schalter am Ende funktionieren.

### Wie und wo wohnen Sie?

Ich wohne mit meiner Mutter in einer Mietwohnung in Ansbach.

### Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?

Ich komme mit allen ganz gut klar und habe eine gute Gruppe. Mit dem Arbeitsplatz bin ich auch sehr zufrieden, genauso wie mit meinem netten Gruppenleiter, Herrn Weingärtner.

### Was gefällt Ihnen nicht?

Wenn der Arbeitsdruck zu hoch wird, reagiere ich empfindlich. Das vertrage ich einfach nicht so gut. Da kann es dann schon mal vorkommen, dass meine Arbeitskollegen meine schlechte Laune abkriegen. Das gefällt mir dann natürlich auch nicht.

### Wie haben Sie den Lockdown erlebt?

Die Zeit zu Hause war eine Zumutung. Mir haben die Kollegen und die Arbeit gefehlt. Ich war froh, wieder in die Werkstatt zu dürfen. Das Thema "Masken" ist schon recht nervig, habe aber kein Problem damit. Was sein muss, muss eben sein. Ich hoffe, dass Corona bald vorbei ist.

### Haben Sie Pläne für die Zukunft?

Ich möchte gerne besser kochen lernen, meine Mutter will es mir beibringen. Schön wäre auch, irgendwann mit meinem Freund in eine eigene Wohnung zu ziehen. Auch an einem Praktikum außerhalb der Werkstatt wäre ich nicht abgeneigt. Vielleicht ergibt sich ja mal irgendwas. Aber einer meiner größten Wünsche ist: Ich möchte irgendwann gerne heiraten.

## Bücherwurm bittet um Bücherspenden

*arbeiten und gestalten*

Corona-Zeit ist Bücher-Zeit. Deshalb wird es manchmal eng in den eigenen vier Wänden, wenn sich zu viele Bücher ansammeln. Lektüre, die man gerne los werden will, kann an das Projekt Bücherwurm der Feuchtwanger Lebenshilfe-Werkstatt gespendet werden. Die Bücher können sogar kontaktlos abgegeben werden. Eine Gitterbox steht bereit.

Der Bücherwurm der Feuchtwanger Werkstatt und Förderstätte ist ein spannendes Arbeitsprojekt für Menschen mit Behinderung unterschiedlichen Schweregrades. Deren Aufgabe ist es, eingehende Buchspenden zu sortieren und für den Verkauf aufzubereiten. Die Arbeiten werden überwiegend am PC erledigt und sind unter den Beschäftigten begehrte Arbeitsplätze. Sie sind auch als Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt geeignet.

Um das Projekt am Leben zu erhalten, ist man jedoch laufend auf Bücherspenden angewiesen. Erlöse aus dem Verkauf kommen direkt dem Bücherwurm-Projekt zugute, um damit beispielsweise elektronische Hilfsmittel anzuschaffen. Bislang wurden 8000 Bücher online verkauft.



## Abgabestellen:

### Werkstätten

#### Feuchtwangen

Esbacher Weg 20, 91555 Feuchtwangen  
T 09852 6744-71

#### Animattec in Ansbach

Hardstraße 10, 91522 Ansbach-Brodswinden

#### Lenkersheim:

Seemühlstraße 13, 91438 Bad Windsheim

Abgabezeiten in den Werkstätten: 9-15 Uhr

#### Getränkemarkt Splett

Gleitwitzer Str. 13, 91550 Dinkelsbühl

#### CAP-Markt

Industriestraße 1, 91626 Schopfloch

Mehr Info unter:

[www.lebenshilfe-ansbach.de/arbeiten-und-gestalten/projekte.html](http://www.lebenshilfe-ansbach.de/arbeiten-und-gestalten/projekte.html)







## Wir brauchen Sie!

### Werden Sie Mitglied bei der Lebenshilfe Ansbach!

Die Lebenshilfe Ansbach e.V. ist ein lebendiger Verein, der engagierte Menschen an seiner Seite braucht, ob Eltern von Kindern mit Behinderung, andere Angehörige, Menschen mit Behinderung selbst, Freunde wie Förderer und Ehrenamtliche. Unsere Arbeit reicht von der Förderung von Geburt an über Schul- und Berufsausbildung, Schaffen von angemessenen Arbeitsplätzen, Unterstützung beim Wohnen bis hin zur Begleitung im Rentenalter. Wir verstehen uns als Interessenvertreter, Berater und Dienstleister für Menschen mit Behinderung.

Auch Sie können die Arbeit der Lebenshilfe Ansbach als Mitglied unterstützen. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimmen Sie selbst. Der Mindestbetrag beträgt 30,- Euro pro Jahr. Um Mitglied zu werden, füllen Sie bitte unsere Beitrittserklärung aus und senden diese unterschrieben an Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach.

Jedes Mitglied erhält mehrmals pro Jahr unsere Mitgliederzeitschrift „wir“ mit aktuellen Beiträgen aus der Lebenshilfe Ansbach und interessanten Einsichten in die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Das Magazin wird Ihnen kostenfrei per Post zugesendet. Selbstverständlich stehen Ihnen auch unsere umfangreichen Beratungsangebote kostenlos zur Verfügung.

Jedes Mitglied zählt! Unterstützen Sie uns, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung zu verbessern.



## Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer\* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e.V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ € steuerbegünstigt zu zahlen.  
(Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: \_\_\_\_\_ geb.: \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

\* Nichtzutreffendes bitte streichen.

### Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

**Lebenshilfe Ansbach e.V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach**

Ich ermächtige die Lebenshilfe Ansbach e.V. Zahlungen von meinem u. g. Konto für meine Mitgliedschaft mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe Ansbach e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr.: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

SWIFT/BIC: \_\_\_\_\_ Kreditinstitut: \_\_\_\_\_

Ort Datum Unterschrift

### Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e.V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e.V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein beachtet die EU-DSGVO und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden. Weitere Infos unter <https://www.lebenshilfe-ansbach.de/datenschutz/>.

Ort Datum Unterschrift